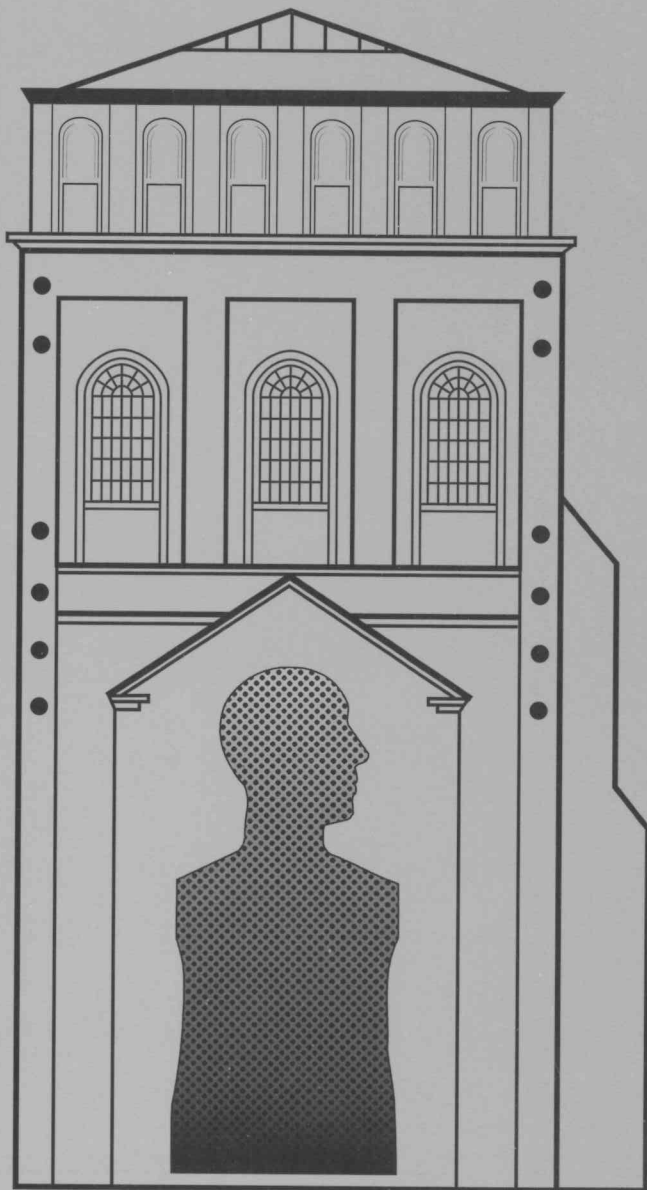


MEDIZIN IM MUSEUM

Jahrbuch der Medizinhistorischen Sammlung der RUB Beiheft 1/1997



Marion Lischka

Vesters Archiv

Eine universale Dokumentation und
Sammlung zur Geschichte der Pharmazie

Klartext

Inhalt

Vorwort	6
Einleitung	7
Teil I: Helmut Vesters Biographie und die Entstehung der Sammlung .	10
1. Das Elternhaus	10
2. Ausbildung und Studium	11
3. Der Apotheker Vester	12
4. Der Sammler Vester	14
Teil II: „Vesters Archiv. Institut für Geschichte der Pharmazie“ – Inhalte und Systematik	20
1. Allgemeine Bemerkungen zur Einführung	20
2. Das Institut für Geschichte der Pharmazie	22
2.1 Die Fachbibliotheken zur internationalen Geschichte der Pharmazie (B I-III)	23
2.2 Die Pharmaziehistorische Sicherungsverfilmung	31
2.3 Die Pharmaziehistorische Zentralkartei („Lexicon pharmaco-historicum“). ..	33
2.4 Das Pharmaziehistorische Bild- und Literaturarchiv	45
2.5 Die Philatelistische Motivsammlung („Philatelia medica et pharmaceutica“)	51
2.6 Beiträge zur allgemeinen pharmaziehistorischen Systematik und weitere Hilfsmittel zu Vesters Archiv	52
3. Vesters Archiv für Geschichte des Deutschen Apothekenwesens	53
3.1 Kartei zur Geschichte des Deutschen Apothekenwesens	57
3.2 Literatur- und Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Apotheken und der Apotheker	61
3.3 Beiträge zum pharmazeutischen Ausbildungs- und Studienwesen	65
3.4 Genealogische Beiträge zur Geschichte der deutschen Apotheker	69
4. Museum pharmaceuticum – Pharmazeutisches Museum Dr. Helmut Vester	70
4.1 Das Pharmakognostische Kabinett	71
4.2 Das Naturalienkabinett	74
4.4 Die Sammlung pharmazeutischer Altertümer	78
4.5 Das Numismatische Kabinett („Scientia rerum naturalium in nummis“) ..	81
Vesters Archiv – ein Beitrag zur pharmaziegeschichtlichen Dokumentation	88
Literaturverzeichnis	90
Anhang	97

kunft geben über Ausstellungen, die Vester mit dem ihm zur Verfügung stehenden Material für ein Fachpublikum organisiert hat.¹ Belege zur Rezeption des Archivs und zu seiner Frequenz durch interessierte Besucher² runden diese Palette von Hilfsmitteln und Informationsquellen zu Vesters Archiv ab.

3. Vesters Archiv für Geschichte des Deutschen Apothekenwesens

Apotheken sind nicht so alt wie die Verordnung, Produktion und Verteilung von Arzneimitteln, sondern eine vergleichsweise späte Institutionalisierung der Medikamentenbereitung und -abgabe durch Abspaltung und Verselbständigung dieser Aufgaben von den Pflichten des Arztes.³ Die Entstehung der Apothekenidee und eines selbständigen Apothekerberufs läßt sich in ihren Anfängen bis in den arabischen Raum des frühen Mittelalters zurückverfolgen⁴; vom 9. Jahrhundert an existieren Hinweise auf das Vorhandensein apothekenähnlicher Einrichtungen auch in abendländischen Klöstern.⁵ Entstehungszeit und Ursprung der **nichtklösterlichen** Apotheken des Okzidents werden in der wissenschaftlichen Literatur kontrovers diskutiert: Die von Häfliger vertretene Annahme eines bruchlosen Übergangs der Kloster- zur Laienpharmazie, verbunden mit einer Auffassung, die dem Apotheker bei seinem ersten Auftreten in den Quellen bereits Eigenschaften einer spezialisierten Berufsschulung, eines hohen Bildungsgrades, einer auf Eid basierenden (berufs-)ethischen Verantwortung und dafür erlangtes hohes Sozialprestige zuschreibt, ist heute nicht mehr haltbar. Zu deutlich gründet sich diese Kontinuitätsthese auf einer Rückprojizierung der Stellung der Apotheker im 19. und 20. Jahrhundert und einer kritiklosen Gleichsetzung von Inhalten aufgrund gleicher Begriffe, ohne die Möglichkeit ihres Bedeutungswandels in Betracht zu ziehen.⁶ Statt dessen hat sich in der Forschung die Auffassung durchgesetzt, daß die Laienapotheke sich aufgrund eines Differenzierungs-

- 1 So präsentierte Vester 1970 den Teilnehmern der 106. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf eine Auswahl aus seiner Sammlung. Ebenso wurde 1987 in einer Ausstellung in Schloß Kalkum das Vestersche Münzkabinett unter dem Thema „Scientia rerum naturalium in nummis“ gezeigt.
- 2 Dies wird etwa anhand des Besucherbuches, aber auch durch die zahlreichen schriftlichen Anfragen an Vesters Archiv verdeutlicht.
- 3 Kallinich (1977), S.44; Cowen; Helfand (1990), S.30: So verfügten die Ärzte selbst durchaus über die handwerklichen Fähigkeiten zur Herstellung der Heilmittel, wobei ihnen das Abkochen von Tränken, das Bereiten von Salben, das Extrahieren, und Filtrieren und Pulverisieren geläufig waren. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sicherten sie sich allerdings schon früh die Hilfe von Mitarbeitern, die damit am Beginn der Herausbildung selbständiger pharmazeutischer Spezialberufe stehen: Die Kräutersammler, Wurzelschneider, Mixturenverkäufer, Drogen- und Gewürzhändler dürften die Vorläufer der Apotheker gewesen sein. Hinzu kamen die Salbenbereiter der Römer, die ihre Produkte für kosmetische, aber auch arzneiliche Zwecke herstellten.
- 4 Kallinich (1977), S.46; Cowen; Helfand (1990), S.46: In den Krankenhäusern, die in Bagdad, Damaskus und Kairo entstanden, gab es auch eigenständige Apotheken. So entwickelte sich bei den Arabern immer mehr ein eigenständiger, dem Arzneimittelverkehr dienender Berufsstand.
- 5 Kallinich (1977), S.40: Diese „Klosterapotheken“ sind allerdings nicht als selbständige Institutionen aufzufassen, sondern stellten einen integralen Bestandteil des Klosters dar.
- 6 Schmitz (1958), S.164: weist darauf hin, daß die mittelalterlichen Begriffe für das, was heute „Apotheke“ heißt, keineswegs geklärt sind und daher die Übersetzung des Quellenbegriffs „apotheca“ in diesem Sinne oft Ursache von Fehldeutungen sei. Vgl. Ders. (1961)

und Spezialisierungsprozesses im Zusammenhang mit einem sich ausweitenden Drogen-, Gewürz- und Spezereihandel seit dem 13./14. Jahrhundert allmählich aus dem Detailhandelsgewerbe entwickelte.¹ Dafür sprechen sowohl der Terminus technicus „apotheca“², die häufige Zugehörigkeit gerade der deutschen Apotheker zur Zunft der Kleinhändler und Kaufleute als auch der Umstand, daß noch bis weit in die Neuzeit hinein nicht nur Medikamente, sondern auch zahlreiche Krämerwaren in der Apotheke verkauft wurden.³ Diese faktisch eingetretene Spezialisierung wurde in der Folgezeit flankiert und weiter vorangetrieben durch eine obrigkeitliche Reglementierung in Form von Apothekerordnungen, Arzneitaxen, Vorschriftenbüchern und Privilegien, die gerade den Verfechtern der sogenannten Rechts-These in der pharmaziehistorischen Forschung⁴ als der eigentliche Ausgangspunkt einer legislativ verordneten Errichtung der Apotheken und vor allem der Schaffung des Apothekerstandes galt. Tatsächlich wird man aber heute stärker betonen müssen, daß es sich bei dem, was dem Betrachter in den Quellen des Hoch- und Spätmittelalters unter dem Begriff der Apotheke entgegentritt, lediglich um Vorformen der Apotheke im heutigen Sinne handelt.⁵

Dem von Vester geschaffenen „Archiv für Geschichte des Deutschen Apothekenwesens“, dessen Entstehung zeitlich mit dem Beginn seiner pharmaziehistorischen Aktivitäten zusammenfällt, ist eine eigene Abteilung des Vesterschen Gesamtinstituts vorbehalten, die nicht zuletzt durch Art und Umfang des in ihr gesammelten Materials Anspruch auf eine profilierte Stellung innerhalb der Samm-

- 1 Schwaiberger (1985), S.77; Bartels (1995), S.16: Diese sogenannte Krämer-These zur Entstehung des Apothekenwesens wurde wohl nicht zufällig zunächst vor allem durch den Sozialwissenschaftler Erich Köhler vertreten. Schmitz (1961), S.1626: „So ist eben auch die europäische Pharmazie als solche keine Erscheinung des 13. Jahrhunderts allein. Sie bereitete sich Jahrzehnte und Jahrhunderte vor ihrem aktenskapendlichen Auftreten in der empirischen wie theoretischen Gesamtheilkunde vor.“
- 2 Goerke (1996), S.216; Bartels (1995), S.15: Das griechische Wort „apotheca“ bedeutet (Waren-)Niederlage und bezeichnete einen Lagerraum oder Kramladen für Bücher, Reliquien, Wein, Kräuter, Gewürze und sonstige Spezereien. Der Gebrauch des Begriffes im eingeschränkt pharmazeutischen Sinn eines Lagers von Arzneiwaren ist seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zunehmend zu beobachten, obwohl darin sicher noch nicht die moderne Medizinalinstitution Apotheke gefaßt werden kann. Eine entsprechende Bedeutungsänderung und -verengung hat auch der Begriff des „Apothecarius“ vollzogen, indem er zunächst den Lagerverwalter, dann den Kleinkrämer, Gewürz- und Spezereihändler und schließlich den Arzneimittelhändler bezeichnete. Kallinich (1977), S.51: Schon im 13. Jahrhundert werden in Akten und Urkunden der deutschen Städte „apothecarii“ erwähnt, aus solchen Benennungen voreilige Schlüsse auf die ältesten Apotheken in Deutschland zu ziehen, wie man es etwa für Köln (1225), Wetzlar (1233) oder Trier (1241) getan hat, hält einer quellenkundlichen Kritik aus den angeführten Gründen nicht stand.
- 3 Urdang: Adlung (1935), S.99, 107: In vielen Apothekenprivilegien des 15. bis 18. Jahrhunderts wurde den Apothekern der Verkauf, vielfach sogar das Verkaufsmonopol auf Zuckerwaren, Gewürze, Wein, Brandwein und Bier, mitunter auch Tabak, Tee, Schokolade und Kaffee zugestanden, um so die Existenzsicherung der Apotheke zu gewährleisten. Auch kosmetische und hygienische Mittel erschienen früh als Bestandteile des Warenortiments. Jahrhundertelang betrieben die Apothekeninhaber auch einen lebhaften Handel mit Papier, Tinte und Siegelwachs.
- 4 U.a. zu nennen sind hier Dann und Ferchl.
- 5 Hoffmann (1983), S.2: Apotheken im modernen Sinn waren bis ins 16. Jahrhundert wohl fast ausschließlich die Klosterapotheken, da bei ihnen das kaufmännische Element keine Rolle spielte.

lung erhebt. In Vesters Absicht lag es, mit dieser speziellen, einem wichtigen Teilgebiet der pharmaziehistorischen Forschung gewidmeten Sektion nicht nur die elementare Funktion der Apotheken wie der Apotheker im Gesundheitswesen der Vergangenheit und der Gegenwart aufzuzeigen, sondern zugleich ihre Rolle im kultur- und sozialgeschichtlichen Kontext möglichst umfassend zu dokumentieren.

Im folgenden Abschnitt der Arbeit werden Bestände, die schon in anderem Zusammenhang behandelt wurden, auch wenn sie sachlich primär das Apothekenwesen betreffen¹, lediglich in Form von Verweisen berücksichtigt, der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf dem von Vester zusammengetragenen Quellenmaterial, das durchaus Originalität hinsichtlich der Art und Weise seines Erwerbs wie auch im Blick auf seine inhaltliche Beschaffenheit beanspruchen darf: So ist das Gros der Dokumente das Ergebnis verschiedener Umfragen, die Vester mit Hilfe von an die Berufskollegen verschickten Fragebögen initiiert hat. Die Anregung zu diesem Vorgehen empfing er durch den pharmaziehistorisch interessierten Leipziger Apotheker Johannes Güntzel-Lingner, der im Jahre 1925 etwa 7.200 Fragebögen an die Apotheken im Osten des Deutschen Reiches versandt hatte, um auf diesem Wege Informationen zu ihrer Geschichte zu sammeln. Aus seinem Nachlaß konnte Vester 1948 ca. 2.000 der ausgefüllten Bögen übernehmen. Bereits in seiner Ausbildungszeit unternahm er selbst erste Schritte in eine ähnliche Richtung, indem er zunächst ausgewählte, besonders traditionsreiche oder durch die Hervorbringung eines pharmazeutischen Produktionsbetriebes ausgezeichnete Apotheken anscrieb und um Auskünfte und Belegdokumente zu ihrer Entstehung und historischen Entwicklung bat. In der Nachkriegszeit gelangte er dann hierin zu einem systematischen Vorgehen, das auf die Knüpfung flächendeckender Kontakte zu sämtlichen deutschen Apotheken und Apothekern zielte. So wurden in den Jahren 1947 bis 1950 annähernd 20.000 Fragebögen verschickt, von denen ca. 6.500 beantwortete Exemplare den Weg zurück in Vesters Archiv fanden.²

Als Vester 1947 erstmalig eine Anfrage an alle noch bestehenden rund 8.000 Apotheken sowohl der damaligen Ost- wie Westzonen richtete, lag sein Hauptaugenmerk inhaltlich auf den pharmazeutischen Betrieben selbst. So erkundigte er sich nach ihrer Gründung (Datum, erhaltene Urkundenbelege), der Besitzfolge – soweit für den derzeitigen Inhaber nachvollziehbar – und nach dem zugrundeliegenden Betriebsrecht (Privileg, Realkonzession, Personalkonzession). Außerdem suchte er zu ergründen, ob die Geschichte der jeweiligen Apotheke bereits Niederschlag in Chroniken, Festschriften, Jahrbüchern, Heimatgeschichten, in der Lokalpresse oder anderen Medien gefunden hatte und wo zusätzliches Archiv- und sonstiges Quellenmaterial vermutet werden konnte.

Ein stärker biographisch orientierter, inhaltlich wesentlich differenzierterer Fragebogen, der sich zu Beginn der 50er Jahre an sämtliche Apotheker der Bundesrepublik richtete, beabsichtigte, persönliche und berufsbezogene Daten zu den Pharmazeuten selbst, aber auch Informationen über Mitarbeiter und Familienangehörige zu sammeln. Zu diesem Zweck bat Vester um genaue Angaben zur Person (Name, Wohnort, Geburtsdatum), zu Ausbildung und Werdegang (Studi-

1 Dies gilt für Teile des Bildarchivs (1. und 2. Hauptteil), die Bibliographie zur amtlichen Pharmazie und einen Teil der Werke besonders in der B II.

2 Muster der Fragebögen sowie der Fragekarten, die Vester versandt hat, finden sich im Anhang. Zur Ankündigung und Darlegung der Intention der Umfragen siehe Vesters Ausführungen (1948a), (1948b)

um, pharmazeutische Examen, Approbation, Promotion, Fortbildungskurse, Tätigkeit in der Apotheke als Mitarbeiter, Pächter, Besitzer), zu wissenschaftlichen Arbeiten und Veröffentlichungen, nebenberuflichen Interessengebieten, Ehrenämtern im beruflichen, sozialen oder politischen Umfeld, zu fachlichen Auszeichnungen sowie zu weiteren Apothekern in der Familie.

Im Rahmen jeder durchgeführten Umfrage äußerte Vester zudem die dringende Bitte nach Überlassung von Urkunden, Dokumenten, Photos wie Belegen jeder Art, die sich in der Verfügung der Ansprechpartner befanden und einen Beitrag zur Erhellung der Apothekengeschichte oder der Apothekerbiographie zu leisten vermochten. Tatsächlich gelangte Vesters Archiv durch die Kooperationsbereitschaft zahlreicher Kollegen in den Besitz von umfangreichem Dokumentationsmaterial, allerdings stammt der überwiegende Teil desselben naturgemäß aus unserem Jahrhundert, weil den Pharmazeuten ältere Zeugnisse nur in den seltensten Fällen zugänglich waren.

Ergänzt hat Vester den Ertrag der Fragebogenaktionen durch schriftliche Anfragen an ca. 2.000 deutsche Bibliotheken, Archive und Antiquariate¹, ob und in welchem Umfang sie über apotheken- und apothekerspezifisches, gedrucktes und ungedrucktes historisches Material verfügen. Insbesondere in zahlreichen Stadt- und Staatsarchiven² ließ er durch freie Mitarbeiter die dortigen Bestände gezielt daraufhin durchsehen und die vorgefundenen Archivalien in Listenform verzeichnen.³ Zusätzlich profitierte Vester von den Vorarbeiten zahlreicher ebenfalls an der Pharmaziegeschichte interessierter Kollegen, die ihm die Resultate ihrer wissenschaftlichen Bemühungen zur Verfügung stellten oder aus deren Nachlässen Unterlagen an ihn gelangten, die in sein Archiv integriert wurden und dort häufig die Grundlage von Spezialauswertungen mit bestimmten inhaltlichen Schwerpunkten bilden (s.u.).⁴

- 1 Ziel der Anfrage an die Antiquariate war die Erfassung und – wo immer möglich – Erwerbung vor allem der älteren Literatur zum deutschen Apothekenwesen.
- 2 U.a. wurden berücksichtigt der Bestand Regierung Aachen des Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchivs Düsseldorf, der Bestand Regierung Düsseldorf ebda. sowie die einschlägigen Bestände im Staatsarchiv Koblenz, im Deutschen Zentralarchiv Merseburg (ehemals Preußisches Geheimes Staatsarchiv Berlin-Dahlem, Abt. Generaldirektorium), im Niedersächsisches Staatsarchiv Osnabrück u.a.m.
- 3 Schmitz (1960), S.10 erwähnt im Vorwort, daß im Auftrag von Vesters Archiv im Zeitraum von 1946-1948 am Staatsarchiv Koblenz ein Spezialrepertorium über die dort aufbewahrten apothekengeschichtlichen Akten angelegt wurde, welches eine enorme Arbeitserleichterung für jeden pharmaziehistorisch Forschenden darstelle. Als weiteres Beispiel der von Vesters Archiv ausgehenden Anregungen zu wissenschaftlicher Forschung sei genannt Schneider; Hickel; Arends (1960): Im Vorwort berichtet Schneider, daß ihm bei einem Besuch des Vesterschen Instituts in Düsseldorf anhand der dort vorhandenen Archivalienlisten aufgefallen sei, daß im Lüneburger Stadtarchiv ein größerer Aktenbestand über die dortige Ratsapotheke existiert. Tatsächlich ist aus dem vorgefundenen Material die genannte Publikation hervorgegangen.
- 4 Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier genannt: Johannes Güntzel-Lingner/Leipzig (Apotheken der ehemaligen deutschen Ostgebiete); Ernst Jendreyczyk/Rastenburg über Ferdinand Schmidt/Zarrentin (Apotheken Pommerns); Walther Zimmermann/Ilmenau; Rudolf Schmidt-Wetter/Krefeld (Rheinische Apotheken); Fritz Berger/Berlin (Kartei der deutschen Apothekennamen); Wolfgang Büsing/Oldenburg (Oldenburger Apothekergeschichte); F.O. Walter Meyer/Leipzig; Julius Broering/Düsseldorf; Otto Andernach/Düsseldorf; Erich Reinhard/Düsseldorf; Ludwig Kröber/Neuhaus-Schliersee; Conrad Stich/Leipzig; Josephine Elise Dworschak.

Das auf diese Weise zusammengetragene Material des „Archivs für Geschichte des Deutschen Apothekenwesens“ hat Vester geordnet, klassifiziert und über verschiedene Hilfsmittel der Nutzung durch interessierte Laien und pharmaziehistorisch Forschende erschlossen. Als Ziel der wissenschaftlichen Aufarbeitung faßte er dabei die Erstellung einer Bibliographie ins Auge, die sowohl gedrucktes als auch ungedrucktes Material jeglicher Art zu diesem Sachkomplex verzeichnen sollte – ein Plan, der nur teilweise verwirklicht werden konnte.

Sämtliche Bestände der apothekengeschichtlichen Abteilung in Vesters Archiv sind 1991 geschlossen nach Basel transferiert worden und dort heute als dem Schweizerischen Pharmaziehistorischen Museum angeschlossene Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich.¹

3.1 Kartei zur Geschichte des Deutschen Apothekenwesens

Mittelpunkt und organisierendes Element des „Archivs für Geschichte des Deutschen Apothekenwesens“ bildet eine umfangreiche Kartei, neben der Pharmaziehistorischen Zentralkartei die zweite große Datensammlung in Kartenform in Vesters Archiv. Mit Unterstützung dieses Instrumentariums hat Vester sich bemüht, die in seiner Sammlung vorliegenden apothekengeschichtlichen Dokumente und das vorhandene Archivmaterial² mit einer Bibliographie der gedruckten Quellen- und Sekundärliteratur zu verbinden und dem Benutzer sämtliche Inhalte und Materialgruppen der Abteilung zu erschließen. Deutlicher noch als die Zentralkartei überschreitet dieser Zettelkatalog damit die Grenzen eines Literaturverzeichnisses: Auf etwa 500.000 Karteikarten finden sich topographisch geordnete Informationen zu den deutschen Apotheken (ca. 280.000 Karten) und biographische Auskünfte über die Apotheker (etwa 220.000 Karten), ergänzt durch die dazugehörige Spezialliteratur, die in der Kartei nicht alphabetisch unter den Verfassernamen erscheint, sondern eine thematische Zuordnung erfährt.³

- 1 Einen Teil des Materials, der ihm besonders wichtig und aussagekräftig erschien, hat Vester allerdings in Kopie für sein Düsseldorfer Institut zurückbehalten (so das Bildarchiv mit den zahlreichen dort eingegliederten Apothekertaxen, Apothekenprivilegien usw.).
- 2 Vester selbst bezeichnet sämtliche im Gefolge der Fragebogenaktionen eingegangenen Belegdokumente als „Archiv-“ oder „Quellenmaterial“.
- 3 Neben den hier verarbeiteten Resultaten der Fragebögen hat Vester die Daten der Kartei auch aus der Auswertung zahlreicher Werke zur Apothekengeschichte gezogen. In Auswahl seien beispielhaft angeführt: Adlung, Alfred: Apothekenbesitzer, Apothekengehilfen und -lehrlinge Preußens im Jahr 1798, in: Archiv für Sippenforschung 5 (1928); Bedall, C.: Verzeichnis der Apotheker Bayerns, Stuttgart 1926; Behlmer, Gerd Hinrich: Geschichte der Apotheker und Apotheken im alten Soest, 1929; Boeninghoff, Albert: Geschichte des Apothekenwesens der Stadt Aachen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, Diss. Aachen 1980; Brachmann, Wilhelm: Beiträge zur Apothekengeschichte Schlesiens, in: Beihefte zum Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau, Würzburg 1966; Bundesapothekenregister 1959; Ferchl, Fritz: Chemisch-pharmazeutisches Bio-Bibliographikon, Mittenwald 1937f; Ingendoh, Hans-Heino: Zur Geschichte des Apothekenwesens auf dem Gebiet des Herzogtums Berg von den Anfängen bis zur Einführung der Personalkonzession im Jahre 1894, Diss. Marburg 1985 (Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, Bd.30). Dieses letztgenannte Werk bietet zugleich ein Beispiel für die wissenschaftliche Nutzung von Vesters Archiv, da der Verfasser der Dissertation u.a. auf das dort vorhandene Material zurückgegriffen hat. Neben weiteren Studien zur lokalen oder regionalen Apothekengeschichte bzw. amtlichen Verzeichnissen hat Vester Informationen auch aus zahlreichen Jahrgängen der Apotheker-Zeitung (1909-1944 mit Lücken), der Pharmazeutischen Zeitung (1857-1923 mit Lücken), der Süd-

* **Topographische Kartei zur Geschichte der deutschen Apotheken**

Diese Kartei ist das Ergebnis einer unter topographischen Gesichtspunkten vorgenommenen Auswertung des die Apotheken betreffenden Materials, das vor allem anlässlich der ersten Fragebogenaktion Vesters gewonnen wurde. Die hier verarbeiteten Angaben sollen nach seiner Vorstellung das Gerüst einer lexikalisch angelegten Geschichte der deutschen Apotheken bilden. Die Karteikarten enthalten neben dem Namen und der Lokalisierung des jeweiligen pharmazeutischen Betriebs Informationen zu Gründungsdatum, Betriebsrecht, Besitzfolge und prägnanten Ereignissen, die seinen Werdegang begleitet haben. Die Anordnung der Karten in dieser topographischen Sektion orientiert sich an den in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten deutschen Städten, Provinzen und Ländern, die im Zusammenhang mit der Apothekengeschichte in Erscheinung treten¹, d.h. unter dem Namen eines Ortes finden sich sämtliche Daten der dort in Vergangenheit und Gegenwart nachweisbaren Apotheken einschließlich der bibliographischen Hinweise auf die ihnen zugeordnete Sekundärliteratur. Anhand eines Nummernsystems wird auf das Dokumentations- und Quellenmaterial – soweit in Vesters Archiv vorhanden – zu jeder in der Kartei aufgeführten Apotheke verwiesen. Überschneidungen mit der im Rahmen der Pharmaziehistorischen Zentralkartei angelegten Bibliographie zur amtlichen deutschen Pharmazie ergeben sich daraus, daß die dort gesammelten Literaturbelege und vor allem die Quellennachweise auch der apothekengeschichtlichen Kartei eingefügt sind; hier erfolgt die Zuordnung ebenfalls nach geographischen Kriterien unter Zugrundelegung des Geltungsbereiches der verschiedenen Erzeugnisse einer obrigkeitlichen Reglementierungstätigkeit.

Auszugsweise hat Vester die Inhalte der topographischen Abteilung seiner Kartei einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht, sich dabei allerdings auf eine bibliographische Zusammenstellung der in ihr enthaltenen Literaturangaben beschränkt, die er unter dem Titel „Topographische Literatursammlung zur Geschichte der deutschen Apotheken“ publiziert hat.² Mit dieser Bibliographie verfolgte Vester, wie er selbst in ihrem Vorwort darlegt, die Erfüllung eines pharmaziegeschichtlichen Forschungsdesiderats, indem er das Schrifttum über die deutschen Apotheken in einem bis zu diesem Zeitpunkt nicht realisierten Umfang auf der Basis einer von ihm entwickelten inhaltlichen Konzeption erfaßt hat. So besteht ein Charakteristikum der „Topographischen Literatursammlung“ darin, daß neben den monographischen Werken und Aufsätzen in Fachzeitschriften ein großer Teil der aufgeführten Titel kleinere Arbeiten, Artikel oder Sonderdrucke betrifft, die in der Regel keinen Eingang in allgemeingeschichtliche oder fachwissenschaftliche Bibliographien finden, weil sie entweder als private Veröffentlichungen mit entsprechend geringer Auflage oder aber an Stellen erschienen sind, die nicht im Blickfeld der pharmaziehistorischen Forschung liegen. Nur durch die Hinweise der Apothekerkollegen und die Anfrage an Bibliotheken und Archive ist es Vester gelungen, in diesen Bereich vorzustoßen und auch kleine, ei-

deutschen Apotheker-Zeitung (1941, 1947-49) usw. entnommen.

- 1 Zur Schaffung dieser äußeren topographischen Struktur hat sich Vester der sog. Reichsapothekenlisten als Hilfsmittel bedient, einer alphabetischen Übersicht über ca. 4000 Orte des ehemaligen Reichsgebietes, für die jeweils die nachweisbaren Apotheken angegeben sind.
- 2 Vester (1956), (1959), (1960), (1961). Teil 5 der Topographischen Literatursammlung (Nachtrags- und Ergänzungsband 1950-1960) liegt in Form von Karteikarten in Vesters Archiv vor, ist aber nicht mehr gedruckt worden.

ner speziellen Apotheke oder den Apotheken einer Stadt gewidmete Berichte und kleinste Notizen etwa in der Lokalpresse aufzunehmen, die allerdings nur in Ausnahmefällen ein den wissenschaftlichen Anforderungen genügendes Niveau erreichen. Die Mehrzahl dieser in der Bibliographie aufgeführten Publikationen befindet sich infolge der diversen Fragebogenaktionen im Original oder in Kopie in Vesters Archiv¹, so daß die Titelaufnahme in Form einer Autopsie erfolgen konnte. Wo dies nicht der Fall ist und bibliographische Angaben nur auf der Mitteilung von Kollegen beruhen oder der Literatur entnommen sind, gibt Vester seine Informationsquelle bzw. die Fundstelle an.

Wie in der Kartei zur Geschichte des deutschen Apothekenwesens ist das Schrifttum auch in der „Topographischen Literatursammlung“ jeweils den in alphabetischer Reihenfolge von A-Z aufgeführten deutschen Städten und Orten, Ländern und Provinzen oder dem ehemaligen Reichsgebiet in seiner Gesamtheit zugeordnet. Jede dieser Ortsangaben wird gefolgt von einer Titelliste, die ihrerseits eine weitere Differenzierung erfährt: So werden zunächst Werke zu speziellen, vor allem den Bereich der amtlichen Pharmazie eines Gebietes berücksichtigenden Sachthemen angeführt², gefolgt von allgemeinen Abhandlungen zum lokalen oder regionalen Apothekenwesen bis hin zu Schriften, die sich mit einzelnen am Ort befindlichen Apotheken und den mit ihnen verbundenen Apothekern beschäftigen.³

Natürlich ist sich Vester der Tatsache bewußt, daß seine Arbeit, die die Literatur bis um die Mitte des Jahres 1950 erfaßt, trotz ihres Bemühens um Vollständigkeit keineswegs erschöpfend sein kann; er hofft aber, damit den Grundstein für den einstigen Ausbau zu einer lückenlosen apothekengeschichtlichen Bibliographie im deutschen Raum gelegt und zugleich das Interesse der Laien an der Geschichte der Apotheken geweckt und gefördert zu haben.⁴ In Fachkreisen ist Vesters bibliographisches Hilfsmittel positiv aufgenommen und als überaus materialreich gewürdigt worden, kritische Anmerkungen betreffen das Fehlen fremdsprachiger Literatur zur deutschen Apothekengeschichte und die Gliederung der Bibliographie nach räumlichen Einheiten, die zwar den von Vester angestrebten lokalgeschichtlichen Zugriff auf jeden einzelnen Apothekenbetrieb erleichtert,

- 1 Symbole vor den bibliographischen Angaben in der „Topographischen Literatursammlung“ kennzeichnen die Titel, die in Vesters Archiv vorhanden sind.
- 2 Hierbei handelt es sich vor allem um Quellen und Sekundärliteratur im Bereich der Dispensatorien, Pharmakopöen, Arzneibücher, Apothekereide, Apothekerordnungen und Arzntaxen, deren Geltungsbereich sich auf die jeweilige Örtlichkeit erstreckte.
- 3 So findet sich z.B. unter dem Stichwort „Dresden“ eine Auflistung von 7 Dresdner Taxen für den Zeitraum von 1540-1686 einschließlich der sich darauf beziehenden Sekundärliteratur. Auf 16 allgemeine Titel zum Dresdner Apothekenwesen folgt Literatur zu 32 namentlich aufgeführten Apotheken (insgesamt fast 150 Titel).
- 4 Zur geplanten Fortsetzung der „Topographischen Literatursammlung“ ist es nicht gekommen. Vester hatte für diese Fortsetzung eine stärkere Anlehnung an die Struktur der topographischen Abteilung seiner Kartei zur Geschichte des deutschen Apothekenwesens ins Auge gefaßt. So sollten die wichtigsten Daten und Ereignisse aus der Geschichte der einzelnen Apotheken auf der Grundlage der Fragebogenauswertung und das in Vesters Händen befindliche, ungedruckte Archivmaterial miteinbezogen werden. Vgl. dazu Vester (1948b)

aber zugleich alles ausschließt, was sich nicht in diese vorgegebene topographische Struktur einpassen läßt.¹

* **Biographische Kartei zur Geschichte der deutschen Apotheker²**

In der biographischen Abteilung der apothekengeschichtlichen Gesamtkartei finden sich Informationen zu den deutschen Apothekern vom 13. Jahrhundert bis in die Nachkriegszeit (etwa 1960), eingefügt in ein alphabetisches Namensregister der Pharmazeuten. Die Karteikarten enthalten Namen, Lebensdaten und Werdegang der Apotheker, Hinweise auf bereits vorhandene Spezialliteratur und unter Umständen Auskünfte zum Dokumentations- sowie Bildmaterial in Vesters Archiv. Für die Anlage dieser Kartei hat Vester auch in größerem Umfang genealogisches Material ausgewertet und verkartet, das ihm vielfach von Kollegen zur Verfügung gestellt worden ist (s.u.). Vester versteht diese gleichermaßen bio- und bibliographische Datensammlung als einen Beitrag zu einer in Zukunft zu erstellenden allgemeinen deutschen Apothekerbiographie.

* **Spezialauswertungen innerhalb der Kartei zur Geschichte des deutschen Apothekenwesens**

Im Zusammenhang der apothekengeschichtlichen Kartei hat Vester wie auch im Fall der Pharmaziehistorischen Zentralkartei verschiedene Spezialauswertungen vorgenommen, indem er aus der Fülle der Gesamtdaten einen Teil derselben unter spezifischen Fragestellungen in Kopie extrahiert und nach bestimmten Themenkomplexen zusammengestellt hat³: So existieren zum Teil sehr umfangreiche Rubriken zu den von Vester sogenannten „auslandsdeutschen“ Apothekern⁴ (ca. 12.000 Karten), zu den ost- und westpreußischen Apotheken und den dortigen Pharmazeuten von den Anfängen bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges (zweimal ca. 15.000 Karten) sowie zur Geschichte des pommerschen Apothekenwesens. Alle diese Zusammenstellungen sind sowohl biographisch als auch topographisch gegliedert, d.h., es ist dem Benutzer möglich, aufgrund der Systematik der Karteiauszüge problemlos auf bestimmte Apotheker unter deren Namen, aber

- 1 Siehe zur Rezeption der Bibliographie N.N. (1958a); D.L.C. (1963), S.26f: „This work must be a useful compilation for anyone working in the history of German pharmacy, and must open up many avenues of research to the historian. For the librarian and bibliophile such lists as that of the Prussian Pharmacopoeia, for example, must be a boon.“ Hein (1979), S.19: Eine Befragung der wissenschaftlich tätigen Pharmaziehistoriker zu den ihrer Meinung nach zehn wichtigsten Publikationen der Gesellschaft seit 1927 nennt Vesters Literatursammlung unter den ersten acht namentlich erfaßten Werken.
- 2 Die Karten dieser Kartei befinden sich als Kopie in gebundener Form („Beiträge zur allgemeinen deutschen Apothekerbiographie“) auch heute noch in Düsseldorf.
- 3 Z.T. wurden solche Spezialauswertungen auch dadurch nahegelegt, daß Vester von Kollegen Material übernahm, das einer bestimmten Fragestellung gewidmet war und unter klaren inhaltlichen Vorgaben zusammengetragen worden ist. Dieses Material ging zwar in der apothekengeschichtlichen Gesamtkartei Vesters auf, konnte zugleich aber auf dem Weg über die Spezialauswertung seine ursprüngliche Eigenständigkeit und die Geschlossenheit aufgrund gemeinsamer Provenienz wahren.
- 4 Hier sind erfaßt Apotheker mit deutschen Vorfahren, Auswanderer, Apotheker im Exil oder in den ehemaligen deutschen Kolonien, aber auch ausländische Apotheker, die sich in Deutschland niedergelassen haben. Diese Spezialrubrik der Kartei ist zum einen nach Personennamen sortiert, zum anderen auch topographisch nach den Herkunfts- und Auswanderungsländern strukturiert. Dabei haben sich als räumliche Schwerpunkte das Baltikum, Rumänien (Siebenbürgen), Rußland, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei und die USA herauskristallisiert.

auch auf das Apothekenwesen festgelegter räumlicher Einheiten zuzugreifen. Eine weitere Spezialabteilung betrifft die Geschichte der deutschen Apotheker jüdischen Glaubens (ca. 12.000 Karten), die trotz der besonderen Schwierigkeiten, die ihnen im Laufe der Zeit bei der Zulassung zum Apothekerberuf immer wieder entgegengestellt wurden, einen nicht zu vernachlässigenden Anteil an der Entfaltung und Entwicklung dieses Berufsstandes gewonnen haben. Die Anregung zu einer intensiveren Beschäftigung mit diesem Gegenstand erhielt Vester durch eine Dissertation von Frank Leimkugel, der bei seinen Forschungen auch Material aus Vesters Archiv herangezogen hat.¹

3.2 Literatur- und Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Apotheken und der Apotheker

Dieser Bestand des Vesterschen „Archivs für Geschichte des Deutschen Apothekenwesens“ enthält das für die apothekengeschichtliche Kartei ausgewertete und dort aufgeführte Material und bildet somit das eigentlich substantielle Rückgrat der gesamten Abteilung. Eingang gefunden in die Literatur- und Quellensammlung haben sowohl die ausgefüllten Fragebögen², die von den Apothekern beigefügten – gedruckten wie handschriftlichen – Dokumente und sonstige Schriftbelege, die Belange des Apothekenwesens berührende Korrespondenz Vesters mit den Kollegen als auch spezielle Fachliteratur sowie in einigen wenigen Fällen Kopien von aus Archiven stammendem Registraturgut³. Die sich aus derart heterogenen Elementen zusammensetzende Stoffsammlung ist in von Vester so bezeichneten „Archivmappen“ biographisch und topographisch geordnet, numeriert und über die Systematik der Kartei zugänglich.

Die wissenschaftliche Bedeutung der Quellen- und Literatursammlung erschöpft sich nicht im Hinweis auf die beeindruckende Quantität des Materials, sondern ergibt sich in diesem Fall vor allem aus seiner inneren Struktur. So war es Vester möglich, über das vergleichsweise ungewöhnliche Medium des Fragebogens und den dadurch hergestellten direkten Austausch mit dem pharmazeutischen Personal eine Unmenge an Informationen zu erhalten und Daten – häufig mit den entsprechenden Belegen versehen – zu erheben, wie sie sonst der Forschung in dieser Konzentration kaum zur Verfügung stehen. Dieses Verdienst wird auch durch die in der Natur der Sache liegende Beschränkung nicht geschmälert, daß mit dieser Methode verständlicherweise nur ein relativ eng be-

1 Leimkugel (1990). Gedruckt wurde die Dissertation unter einem anderen Titel: Leimkugel (1991). Der Autor hat für die Rekonstruktion der Lebensläufe von fast 400 jüdischen Apothekern mit von ihm versandten biographischen Fragebögen gearbeitet.

Bereits in der allgemeinen pharmaziehistorischen Bibliographie der Zentralkartei existiert unter dem Schlagwort „Judaika“ eine umfangreiche Liste mit Verweisen auf Beiträge jüdischer Apotheker und Wissenschaftler zur Pharmazie und den Naturwissenschaften sowie auf hebräische Begriffe in der Wissenschaftssprache etwa der Botanik.

2 Jeder von Vester versandte Fragebogen war mit einer Nummer versehen, nach der Rückkehr in Vesters Archiv wurde diese Nummer mit dem Eingangsdatum in einer Liste festgehalten. Daneben existiert zumindest für die alphabetischen Bögen auch ein alphabetisches Verzeichnis („Vesters Archiv zugesandte biographische Archiv-Bogen zur Geschichte der deutschen Apotheker“) mit den Namen der Pharmazeuten, die sie ausgefüllt haben.

3 In der Regel handelt es sich hierbei aber nur um die bereits oben angeführten Exzerpte aus Findbüchern oder Auflistungen der Inhalte einschlägiger Bestände als einer Art Führer zu apothekengeschichtlichem Material in den Archiven.

grenzter zeitlicher Rahmen von maximal zwei Apothekergenerationen tatsächlich authentisch erfaßt werden konnte. Die auf eine weiter zurückliegende Vergangenheit zielenden Angaben in den Fragebögen sind zum einen oft nur sporadisch, zum anderen können, wie Dösseler richtig anmerkt, gerade die über die eigene Person und das persönliche Erleben hinausreichenden Aussagen der befragten Apotheker nicht unbesehen als historisch stichhaltig hingenommen werden. Sie sind in ihrer Zuverlässigkeit besonders dann durchaus kritisch einzuschätzen, wenn sie jedes Quellenbelegs entbehren.¹ Auch gilt es zu betonen, daß Reichweite, inhaltliche Beschaffenheit und Aussagegehalt des Materials im großen und ganzen mit der erwiesenen Kooperationsbereitschaft der einzelnen angeschriebenen Apotheker² identisch sind, eine Abhängigkeit, die im Ergebnis zu starken Schwankungen nicht nur des Stoffumfangs, sondern auch seines wissenschaftlichen Wertes führt und mitunter das Fehlen ganzer Sachkomplexe zur Folge haben kann.³ Aber selbst da, wo das Material an die Grenzen der historischen Nachprüfbarkeit stößt, vermag es unter Umständen wertvolle Anhaltspunkte oder Arbeitshypothesen zu vermitteln, die es dann durch weitere Nachforschungen und unter Zuziehung der wissenschaftlichen Literatur zu erhärten gilt – ein Weg, den Vester selbst ansatzweise bereits beschritten hat. Vor allem die Orts-, Heimat- und Familienforschung, sofern sie sich in irgendeiner Form an die Geschichte des deutschen Apothekenwesens anknüpfen läßt, erhält auf diese Weise wichtige Impulse, für sie ist Vesters Archiv eine wichtige Anlaufstelle, zumal die Gliederung der Bestände ihrem Anliegen und Zugriff entgegenkommt.⁴ In jedem

1 Dösseler (1959), S.19

2 Vester trat an die Apotheker über die in der Reichsapothekenliste und sonstigen amtlichen Verzeichnissen aufgelisteten Apotheken heran, d.h. er erfaßte mit seiner Umfrage überhaupt nur solche Pharmazeuten, die tatsächlich in einer Apotheke tätig waren, nicht aber diejenigen, die zwar die pharmazeutische Ausbildung absolviert, dann aber in anderen der Pharmazie verbundenen Berufsfeldern, etwa im Bereich der Forschung und Lehre an den Universitäten oder in der Industrie, tätig wurden. Von den Apothekenbesitzern oder -pächtern erbat sich Vester jeweils die Adressen der in ihrer Apotheke beschäftigten approbierten Mitarbeiter, die dann ebenfalls einen Fragebogen erhielten.

3 Besonders auffällig wird dies am Beispiel der Geschichte des deutschen Apothekenwesens und der Rolle der Apotheker in der Zeit des Dritten Reiches. Zwar handelt es sich hier um die von den befragten Pharmazeuten unmittelbar miterlebte Zeitgeschichte, aber sie wird dennoch in der Regel von ihnen bei der Beantwortung der Fragebögen nicht thematisiert, so daß das Material in Vesters Archiv zu diesem Thema abgesehen von Dokumenten wie Ariernachweisen oder Entnazifizierungsbescheinigungen der Apotheker (s.u.) nicht aussagekräftig ist. Keine Rolle im Kontext der gesamten apothekengeschichtlichen Abteilung von Vesters Archiv spielen Erscheinungen, die sich nicht aus der Summe der Apothekengeschichten oder Apothekerbiographien herleiten lassen, so etwa die Standesorganisationen der Pharmazeuten, die in der pharmaziehistorischen Forschung durchaus Berücksichtigung finden. Vgl. dazu Urdang; Adlung (1935), S.240ff; Schröder (1995), S.84-92; Vogel (1995), S.107-110

4 Trunz (1983a); Dösseler (1959), S.18f: Gerade bei den noch aus der Vorkriegszeit stammenden Materialien in Vesters Archiv, etwa den von Güntzel-Lingner übernommenen Fragebögen oder dem Ertrag der ersten eigenen Umfrage Vesters, handelt es sich vielfach um einzigartige Dokumente, wenn die Originale dem Krieg zum Opfer gefallen sind. Dies gab der apothekengeschichtlichen Sammlung Vesters gerade in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg neben der historischen Bedeutung auch einen ganz praktischen Nutzwert, indem diese oft die einzige Möglichkeit darstellte, die verlorengegangenen Urkunden und Dokumente zumindest in Kopie zurückzuerhalten und so Besitzansprüche nachweisen zu können.

Fall gelingt es Vester mit der Literatur- und Quellensammlung zur Geschichte des deutschen Apothekenwesens seinem zentralen Anliegen gerecht zu werden, den Apotheker und die Apotheke als auf vielfältige Weise in den gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Kontext ihrer Zeit eingebettet zu präsentieren; inwieweit eine systematische wissenschaftliche Auswertung und Analyse auf dieser Stoffsammlung aufbauen und sich die Fülle der bislang additiv nebeneinanderstehenden Detailinformationen nutzbar machen kann, wird sich zeigen müssen.

* **Topographische Literatur- und Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Apotheken**

In über 4.000 Archivmappen hat Vester in dieser mit der topographischen Sektion der apothekengeschichtlichen Kartei korrespondierenden Abteilung das in seinem Institut verfügbare Literatur- und Quellenmaterial zu den deutschen **Apotheken** gesammelt, abgelegt unter den alphabetisch erfaßten Ortsnamen des ehemaligen deutschen Reichsgebietes. Dabei hat er die Unterlagen jeder Gliederungseinheit stets nach demselben festen Schema zusammengestellt: So enthalten die Mappen zunächst allgemeine Hilfsmittel wie Landkarten, Stadtpläne und Prospekte, die der geographischen Lagebestimmung des jeweiligen Ortes dienen und das räumliche Umfeld der dort lokalisierten Apotheken, ihre Einbettung in die Infrastruktur der Stadt und des Viertels veranschaulichen sollen. Das dann folgende, den einzeln aufgeführten pharmazeutischen Betrieben zugeordnete apothekenspezifische Material wird mit Blick auf Provenienz und Aussagegehalt in die Kategorien amtlich und privat untergliedert, wobei die Grenzen in einigen Fällen durchaus fließend sein können.

In die erste Klasse fallen offizielle Dokumente, die als Produkt der obrigkeitlichen Aufsicht, des behördlichen Genehmigungsmonopols und der Reglementierungstätigkeit die Geschicke der Apotheke begleiten. Sie sollen es nach Vesters Willen im Idealfall ermöglichen, den äußeren Werdegang der Apotheke von ihrer Gründung bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts oder aber bis zu einer früher erfolgten Aufhebung im Spiegel der verwaltungstechnischen Abläufe lückenlos und im Detail zu verfolgen. Der oft komplizierte und langwierige Weg bis zur Eröffnung, Übernahme, Verlegung oder auch Schließung eines Apothekenbetriebes, die möglichen Schwierigkeiten und Widerstände in diesem Prozeß werden anhand von Petitionen, Anträgen auf Betriebsgründung, aktenmäßig erfaßten behördlichen Reaktionen, Beurteilungen und Gutachten, öffentlichen Konzessionsausschreibungen, Einsprüchen bereits ansässiger Apotheker an die Verwaltung, Konzessionsurkunden, Betriebsführungsunterlagen, Bewilligungen von Nebengeschäften usw. nachvollziehbar. Die bei den bereits seit der Frühen Neuzeit üblichen, bis heute in gewissen Abständen durchgeführten amtlichen Visitationen oder Revisionen angefertigten Protokolle werfen ein Licht auf den Zustand und mögliche Mißstände eines konkreten pharmazeutischen Unternehmens zum Zeitpunkt seiner Überprüfung und sind daher für seine Geschichte von Interesse.¹

1 Urdang; Adlung (1935), S.92: Nachdem schon in der Medizinalordnung Friedrichs II. Visitationen vorgesehen waren, ordnete der Reichstag in Augsburg 1548 für das Deutsche Reich jährliche Visitationen der Apotheken an. Kallinich (1977), S.54: Für die Stadt München ist der Visitationszwang erstmals im Apothekereid von 1488 greifbar. Für diese Visitationen wurden in der Regel Kommissionen aus Stadtärzten und Ratsverordneten gebildet, die das Vorhandensein der obligatorischen Medikamente und Arzneistoffe, die

Die nicht nur für die einzelnen Apotheken unterschiedliche, sondern vor allem insgesamt zeitlich deutlich gestaffelte Quellendichte zur Apothekengeschichte in Vesters Archiv ergibt sich einerseits mit einer gewissen Zwangsläufigkeit aus dem von Vester angewandten Modus der Materialsammlung; zum anderen sind für die Frühphase gerade der bis ins Mittelalter oder in die Frühe Neuzeit zurückdatierenden Gründungen eine spärlichere Verwaltungsschriftlichkeit und der Verlust von Originalen als Faktoren in Rechnung zu stellen. Unter den über das 19. Jahrhundert hinausweisenden Quellen spielen besonders Privilegien eine große Rolle. Sie bildeten seit dem 14. Jahrhundert die gewöhnliche gesetzliche Grundlage zur Anlage von Apotheken, bevor sie von den Konzessionen abgelöst wurden. In den topographischen Archivmappen der Vesterschen Literatur- und Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Apotheken findet sich – wie auch im Pharmaziehistorischen Bildarchiv – eine große Anzahl der zum Teil sehr alten und wertvollen Privilegien in Kopie¹; Apothekertaxen, -eide und Apothekerordnungen dieser Zeit, die mit den pharmazeutischen Betrieben einer Stadt oder eines Herrschaftsgebietes in Zusammenhang gebracht werden können, hat Vester allerdings ausschließlich dem Bildarchiv inkorporiert.

Das aus Privatbesitz an Vester gelangte nichtamtliche Material zur Geschichte des Apothekenwesens umfaßt in erster Linie die ausgefüllten Fragebögen² mit den Angaben der Apotheker zu ihren Betrieben und die persönlichen Aufzeichnungen zu deren Geschichte, daneben privatrechtliche Verträge oder notarielle Akte, die im Zusammenhang mit dem Unternehmen oder dem Apothekengrundstück stehen. Gedruckte Literatur in Form von Monographien und Zeitschriftenartikeln, vor allem aber Fest- und Jubiläumsschriften, Bekanntmachungen und Pressemitteilungen zu den einzelnen Apotheken sowie die Korrespondenz Vesters mit den Kollegen finden hier ihren Platz. Die den Fragebögen beigefügten Bilddokumente zur Außen- und Innenansicht der pharmazeutischen Betriebe hat Vester nicht in die Archivmappen, sondern in das Bildarchiv integriert, wo sie ebenfalls nach einer topographischen Systematik unter dem Ort und dem Namen der Apotheke ermittelt werden können.

* **Biographische Literatur- und Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Apotheker**

Die Geschichte der deutschen **Apotheken** ist nicht von der der deutschen **Apotheker** abzukoppeln, scharfe Trennungslinien existieren hier nicht, daher stößt man auch in der topographischen Materialzusammenstellung immer wieder auf entsprechende Hinweise und Informationen zu den mit der Entwicklung der einzelnen Unternehmen in enger Verbindung stehenden Pharmazeuten. Um ihren persönlichen Werdegang darüber hinausgehend im Detail nachzuvollziehen und dem wissenschaftlich Forschenden auch den Zugriff direkt auf die Person der Apotheker zu ermöglichen, hat Vester zusätzlich eine biographisch strukturierte Literatur- und Quellensammlung mit etwa 220 Archivmappen angelegt. Sie enthalten unter den in der Apothekerkartei alphabetisch aufgeführten Namen das

Qualität der Produkte und die ordentliche Buchführung überprüften und zur Beseitigung von Mißständen aufforderten.

- 1 Vielfach wurden Vester Originale der alten Privilegien, etwa der Hofapotheke in Königsberg, zu Kopiezwecken zur Verfügung gestellt.
- 2 In der topographischen Abteilung haben auch sämtliche aus dem Nachlaß von Güntzel-Lingner stammenden Fragebögen Aufnahme gefunden.

in Vesters Institut zur Verfügung stehende Material zum pharmazeutischen Personal der Vergangenheit bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts.¹

Neben den ausgefüllten biographischen Fragebögen finden sich hier von der Geburts- bis zur Sterbeurkunde alle möglichen, den Lebenslauf in irgendeiner Form begleitenden Dokumente sowohl amtlicher als auch privater Natur und Herkunft: Schulzeugnisse, Militärpapiere, Heiratsurkunden, Vermögensnachweise, Unterlagen über empfangene Auszeichnungen, Testamente, Todesanzeigen, Nachrufe und Leichenpredigten² stellen nur eine kleine Auswahl der tatsächlich vorhandenen, von den Apothekern und Vester für wichtig erachteten Belege dar. Außer diesen Papieren ohne eine eindeutig berufsbezogene Prägung existieren klar apothekerspezifische Schriftstücke wie Studien-, Praktikums- und Examensnachweise, Lehr- und Gehilfenbriefe, Arbeitsverträge und ähnliches mehr. Als spezielle Zeitdokumente können Ariernachweise, die während der nationalsozialistischen Herrschaft aus Anlaß der pharmazeutischen Prüfungen vorzulegen waren³, sowie Entnazifizierungsbescheinigungen gelten. Genealogisches Material zu den deutschen Apothekern, das über die individuelle zu einer familiengeschichtlichen Dimension vorstößt, hat Vester in einem eigenen Bestand (s.u.) gebündelt. Die der persönlichen Darstellung der Apotheker gewidmeten Bildquellen in Vesters Sammlung sind Bestandteil des Pharmaziehistorischen Bildarchivs.

Unter den den biographischen Mappen eingefügten Literaturerzeugnissen finden sich natürlich in erster Linie Biographien sowie Zeitschriftenaufsätze zum Lebenswerk einzelner Apotheker, aber auch kleine und kleinste Notizen vielfältigen Inhalts zu Pharmazeuten in der Fach- und Tagespresse. Desgleichen sind Publikationen und Manuskripte, die die Apotheker selbst zum Verfasser haben, mit Ausnahme der Dissertationen, für die Vester ebenfalls einen gesonderten Bestand geschaffen hat (s.u.), in die Literatur- und Quellensammlung eingegangen.

3.3 Beiträge zum pharmazeutischen Ausbildungs- und Studienwesen

Mit der Schaffung eines gesonderten Bestandes, der Einblick in die geschichtliche Entwicklung des pharmazeutischen Ausbildungs- und Studienwesens gewährt, hat sich Vester von der auf individuelle Personen oder konkrete Apothekenbetriebe zielenden Materialsammlung gelöst und sich der Dokumentation eines wichtigen, vom Einzelnen abstrahierenden Sachkomplexes zugewandt. Diese thematische Schwerpunktbildung im Rahmen der Apothekengeschichte in Vesters Archiv trägt nicht zuletzt dazu bei, daß zumindest ein Teil der besonders in der biographischen Literatur- und Quellensammlung angehäuften Detailinformationen, die dort zusammengetragenen Belege zum beruflichen Werdegang der

- 1 In der Regel handelt es sich nicht um Material, das auch in den topographischen Mappen vorliegt und nur in Kopie extrahiert und neu sortiert ist, sondern Vester hat bei der Sichtung der an ihn gelangten Dokumente gleich eine Aufteilung vorgenommen nach Quellen, die eher die Apotheken, und solchen, die stärker die Geschichte der Apotheker betreffen. In Fällen, in denen sich eine solche Trennung inhaltlich nicht eindeutig aus dem Material selbst ergab, erfolgte die Zuordnung in der Regel willkürlich entsprechend der subjektiven Entscheidung Vesters, da der Aufwand einer Reproduktion und Doppelzuweisung zu groß gewesen wäre.
- 2 Die aus der Fürstlich Stolbergschen Sammlung in der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel stammenden, von Vester verfilmten Leichenpredigten auf Apotheker finden sich allerdings nicht in den biographischen Archivmappen, sondern sind als geschlossenes Korpus im Bestand der Pharmaziehistorischen Sicherungsverfilmung verblieben.
- 3 Vgl. dazu Urdang, Adlung (1935), S.145; Schwarz (1976)

TAB1: ÜBERSICHT ÜBER DIE BESTÄNDE UND IHRE VERZEICHNUNG¹

BUCHBESTAND UND QUELLENSAMMLUNG						
BESTAND	UMFANG	ZEITRAUM	ART DER ERSCHLIESSUNG	ORDNUNGS-PRINZIP	VERBLEIB	SIGLE
B1	10 000 Bände	Antike bis 1960	Generalkatalog B1	Alphabatisch nach Verfassern,- Sachgruppen	Düsseldorf, UB	K1
B2	10 000 Bände	16.Jh.-1990	Generalkatalog B2	Alphabatisch nach Verfassern,- Sachgruppen	Basel, Schweizer Pharmaziehist. Museum	K2
B3	5000 Bände	19.-20.Jh.	Generalkatalog B3	Alphabatisch nach Verfassern,- Sachgruppen	Düsseldorf, Friedrichstr.	K3
B4	3500 Filme	15.-19.Jh.	Repertorien	Alphabatisch nach Verfassern,-	Basel, Pharmaziehist. Museum- Düsseldorf, Friedrichstr. (Kopie)	K4
Quellenslg. a: b: c:	4000 Archivmappen 200 Archivmappen 400 Dissert. (Orig.) 2000 Dissert. (Verweise)	19.-20. Jh. 18.-20.Jh.	Kartei	a: Topograph. b: Alphabatisch (Personen)- c: Alphabatisch (Verfasser)-, Sachgruppen	Basel, Pharmaziehist. Museum	K5

1 TAB 1 und TAB 2 entworfen von I. Müller

KARTEIEN/ BILDDOKUMENTATION

BESTAND	UMFANG	ZEITRAUM	ART DER ERSCHLIESSUNG	ORDNUNGS-PRINZIP	VERBLEIB	SIGLE
Zentral-kartei	300 000 Kartei-karten	14.Jh. bis heute	Kartei	Alphabet. (Verf.),- Sachgruppen,- Schlagwörter,- Chronologisch,- Topographisch	Düsseldorf , Friedrichstr.	K6
Bildarchiv	20 000 Reproduktionen	Antike bis heute	Repertorien	Sachgruppen,- Topographisch,- Chronologisch,-	Basel , Pharmaziehist. Museum- Düsseldorf , Friedrichstr. (Kopie)	K7
Arch. Gesch. dtsch. Apoth. wesen	500 000 Kartei-karten	13.Jh.-1960	Kartei	Topographisch,- Biographisch	Basel, Pharmaziehist. Museum	K8

REALIEN						
BESTAND	UMFANG	ZEITRAUM	ART DER ERSCHLIESSUNG	ORDNUNGS-PRINZIP	VERBLEIB	SIGLE
Pharmakognostisches Kabinett	500 Schaugläser 200 Objekte (Lehrsammlung)	19.Jh.-20.Jh.	Kartei	Alphabetisch (Drogen),-Stammpflanze oder -tier,-Warenzeichen	Bochum, Medizin-historische Sammlung der RUB	K9
Naturalien-Kabinett		20.Jh.	Kartei	Alphabetisch (Objektname),-Stammpflanze oder -tier	Düsseldorf, Friedrichstr.	K10
Numismatische Sammlg.	1400 Medaillen, Münzen, Plaketten	18.-20.Jh.	Kartei	Alphabetisch (Personen),-Sachgruppen,-Symbole	Düsseldorf, Friedrichstr.	K11
Pharmazeut. Antiquitäten	Pharm. Gerätschaften, Arzneigefäße	13. Jh.-1950	Kartei	Sachgruppen	z.T. 1969 verkauft bei Lempertz/ Köln, z.T. Basel, Pharmaziehistor. Museum	K12

TAB2:

PRAKTISCHER TEIL: LITERATURSUCHE

Die verschiedenen Möglichkeiten, die Vesters Archiv für die Literatursuche bietet, sind anhand einiger Beispiele (Spalte 1) im folgenden aufgezeigt. Die entsprechenden Hilfsmittel (Karteien, Kataloge) für die ausgewählten Themen sind in Spalte 2 aufgeführt. Die Siglen verweisen auf die Bestände in Tabelle 1. Bereits die einfachen Beispiele der Tabelle 2 demonstrieren die mehrdimensionalen Zugriffsmöglichkeiten auf das Datenmaterial.

PROBLEMFELD	KARTEI/KATALOG
Apothekengeschichte	K02; K05a; K06; K08
Apotheker-Biographien	K02; K04; K05b; K07; K08; K11
Apotheker-Ordnungen,-Taxen	K04; K06; K07
Arzneimittelgeschichte	K03; K06; K07; K09; K10
Kräuterbücher, Herbarien	K01; K02; K04; K06
Pest, Seuchengeschichte	K02; K06; K11